

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Aufforderung zur Anmeldung von Hunden.

Die Hundebesitzer werden aufgefordert, spätestens bis zum 15. Juli d. J. ihre Hunde Behufs der Besteuerung bei dem Stadt- Acciseamt anzuzeigen. Die Aufnahme findet vom 6. bis 15. d. M. auf dem Rathhaus im Unterpfandszimmer statt. Zur Nachachtung wird Folgendes bemerkt:

- 1) Es sind alle am 1. Juli d. J. über drei Monate alten Hunde anzuzeigen, also auch die Hunde der im Bezirk wohnenden Ausländer, und zwar selbst in dem Falle, wenn solche bereits anderwärts mit einer Steuer belegt wären, und bleibt dem Besitzer überlassen, bei dieser Anzeige seine Ansprüche auf Lokation in die erste Abgabe-Klasse geltend zu machen.
- 2) Anzeige- und steuerpflichtig ist nach Art. 4 des Gesetzes der Inhaber des Hundes. Da jedoch wenn ein Hund erweislichermassen einem andern als dem faktischen Inhaber gehört, die Abgabe dem wirklichen Besitzer nach dessen Verhältnissen anzusetzen ist, so haben in einem solchen Falle Beide die vorgeschriebene Anzeige zu machen.
- 3) Die Verbindlichkeit der Hundebesitzer zur Anzeige ihrer Hunde ist unbedingt und es kann deren Ueberlassung durch das Vorgeben von der öffentlichen Aufforderung dazu keine Kenntniß erlangt zu haben, niemals entschuldigt werden.
- 4) Der Besitzstand vom 1. Juli entscheidet für die Entrichtung der ganzen Jahresabgabe.
- 5) Wer bei der Aufnahme auf den 1. Juli die Anzeige eines zu versteuernden Hundes unterläßt, hat den vierfachen Betrag der Abgabe zu bezahlen, welcher in diesem Falle unter allen Umständen nach der 2. Klasse berechnet wird.
- 6) Die Abgabe wird nach Abschluß des Aufnahmeprotokolls sofort von dem Pflichtigen in einer Summe erhoben, soweit das Kameralamt dem Einzelnen die Bezahlung in Raten nicht gestattet. Die Bezahlung, welche längstens bis 30. September d. J. zu erfolgen hat, kann auch sogleich bei der Aufnahme an den Stadtacciser geleistet werden.
- 7) Wer nach dem 1. Juli in den Besitz eines Hundes kommt, hat innerhalb 14 Tagen davon Anzeige zu machen. Das Gleiche gilt, sobald ein Hund, welcher wegen noch nicht erreichten abgabepflichtigen Alters am 1. Juli unangezeigt geblieben ist, in dieses Alter eintritt.

Den 1. Juli 1863.

Stadtschultheißenamt. K o h n.

G m ü n d.

Brod-Tage

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 26 fr.
6 Pf. schwarzes do. 24 fr.
1 Kreuzerweden hat zu wägen
5 Loth 1 Quent.
Durchschnittspreis von 1 Sri.
Kernen 2 fl. 18 fr.
Am 1. Juli 1863.

Stadtschultheißenamt.
K o h n.

200 Stück Schafe;

2) im Hause des Anwalts zu Wezzau:

- a) die Nachsommer-Schafwaide auf der Markung Wezzau von Jacobi bis Martini d. J. für ca. 200 Stück Schafe,
- b) die Vorsommer-Schafwaide zu Wezzau von Ambrosi bis Jacobi 1864, für ca. 150 Stück Schafe.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 18. Juni 1863.

Schultheißenamt.
B a u s c h.

Brand zerstörtes Häuschen abzubauen und ein neues zu bauen. Um das begonnene Werk, das die eigenen Kräfte dieser Armen und die Beiträge aus der Heimathgemeinde in Kosten übersteigt, vollenden zu können, wenden wir uns vertrauensvoll an edle Menschenfreunde, diese hilfsbedürftige Familie mit milden Gaben gütigst zu unterstützen, und sind bereit, solche jeder Zeit in Empfang zu nehmen.

Den 25. Juni 1863.

Gemeinschaftl. Amt.
Pfarrer Zink. Schulth. Frei.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Trockenes Drehholz,
Hagenbüchen, Apfel- und Birnbäume, kauft
Dom. Forster.

G m ü n d.
Verpachtung eines Schafguts.

Das dem Herrn. Kaufmann De v h l e dahier zugehörige Schafgut bei Sct. Katharina, bestehend in 1 neuerbauten Wohnhaus mit Keller und Backhaus, 1 zweifloßigten Schafhaus mit Schaf- und Rindvieh-Stallung.

28 Morg. 43,9 Ath. Wiesen, wird von dem Unterzeichneten im Auftrag des Gutsbesizers

Freitag den 3. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf die Dauer von 6 Jahren von Georgi 1864 an im öffentlichen Aufstreich in Pacht gegeben.

Dieses im besten Zustand befindliche Gut liegt in nächster Nähe der Stadt, ist von ausgezeichnete Ertragsfähigkeit und nährt ca. 200 Stück Schafe und 6 Stück Rindvieh.

Hier unbekannte Pachtliebhaber haben sich über ihr Prädikat, Vermögen und landwirthschaftliche Kenntnisse durch Zeugnisse ihrer Ortsobrigkeiten auszuweisen.

Den 24. Juni 1863.

Kirchen- & Schulpfleger
K r a u s.

G m ü n d.
Zu verkaufen.

Zwei Treibkugeln hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Arbeiter-Gesuch.

Zwei gewandte Schlosser und ein Metalldreher finden dauernde Beschäftigung bei Mechanikus A. Eberhard.

c^{2]} W i s s a u d i n g e n.
Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Sommerschafwaide welche gegen 500 Stück Schafe ernährt, wird am

Montag den 6. Juli d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf 1 oder 3 Jahre, je von Ambrosi bis Martini, auf dem hiesigen Rathhause verpachtet.

Den 21. Juni 1863.
Schultheiß M a i e r.

i^{2]} G r o ß d e i n b a c h u. W e z z a u.
Schafwaide-Verleihungen.

Am

Samstag den 4. Juli d. J.
Nachmittags 4 Uhr

werden folgende Schafwaiden verpachtet:

- 1) in dem Rathhause zu Großdeinbach die Nachsommerwaide auf der Markung Großdeinbach, von Jacobi bis Martini d. J., für ca.

c^{2]} A l f d o r f.
Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Sommerschafwaide, welche 400 Stücke ernährt, kommt am

Montag den 6. Juli d. J.,

Mittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf 1 Jahr zur Verpachtung.

Die Liebhaber wollen sich mit obrigkeitlichen Vermögens-Bezeugnissen versehen, einfinden.

Den 23. Juni 1863.
Schultheißenamt.
F r i z.

W a l d b e t t e n.
Bitte um milde Beiträge.

Eine sehr arme Familie mit 5 Kindern von hier war genöthigt, ihr ruinoses und theilweise durch

G m ü n d.

Fahrrath-Verkauf.

Bei meinem bevorstehenden Abgange von hier, beabsichtige ich Donnerstag den 2. Juli d. J. heute

Vormittags 8 Uhr noch einen Verkauf der mir entbehrlichen Fahrrath-Gegenstände durch alle Rubriken abzuhalten, und lade nun hiezu die etwaigen Kaufs-Liebhaber freundlich ein.

Den 30. Juni 1863.

J. Bockberger,

bei Hrn. Anton Vogt,
Goldarbeiter, in der
Waldstettergasse.

G m ü n d.

Gesuch.

Ein lediger Herr sucht ein heizbares Zimmer, das sogleich bezogen werden könnte, zu miethen; auch wäre erwünscht, wenn ihm zugleich Kost verabreicht werden könnte.

Näheres bei der
Redaktion.

Den 29. Juni 1863.

G m ü n d.

Ein schönes **Hummelkalb**
hat zu verkaufen

Hr. Fuchs
nächst dem Bahnhof.

G m ü n d.

Spizen-Velerine, Nussische Hemden, Neze, Unterärmel, Hauben, Hüte und sonstige Putzartikel,
Hemden, Cravatten, Leinwand, Shirtings, Strick- und Häkelgarne,
Stahlreise per Elle 3, 4, 5, 6 fr., Rohrreise per Stück 3 fr.,
Reisetaschen und Damenkörbchen
empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

Andreas Köhler.

Der Königl. bayer. privilegirte
Hofmann'sche**Zahn-Balsam,**

welcher die heftigsten Schmerzen in einer Minute stillt, das Zahnfleisch kräftigt, die wackelnden Zähne befestigt, die gesunden Zähne sehr schön erhält, die angegriffenen vor ganzlichem Verderben schützt, und einen angenehmen Geruch im Munde hervorbringt, ist zu haben bei

Zeugniss:
Unter den vielen Attesten, welche die Heilkräfte des Hofmann'schen Zahn-Balsams bestätigen, wollen wir nur eines hervorheben:

Der Unterzeichnete überzeugte sich bei eigenen Zahnschmerzen (Folge cariösen Verderbnisses eines Backenzahnes) von der ausgezeichneten u. andauernden schmerzstillenden Wirkung des Zahn-Balsams des Hofmann'schen Hofmann dahier.

Dieses Mittel hat noch das vor andern Zahnmitteln sehr Empfehlenswerthe, daß ihm der widerliche und unangenehme Geruch und Geruchs-Eindruck aller andern fehlt.

Dies bezeugt:
München, 2. Oktober 1852.
Dr. v. Weißbrod,
Ober-Medizinalrath und
Universitäts-Professor.

G m ü n d.

Seidenstoffe

zu Kleider, Mäntel etc., schwarz und färbig, empfiehlt in schöner Auswahl und äußerst billigen Preisen

Andreas Köhler.

G m ü n d.

Frische Sendungen der neuesten Auspuzsachen für Damenkleider,

Vorhangstoffe in allen Sorten,**Weisse Waaren** und**Crinoline** zu allen Preisen, empfiehlt höchlichst

Andreas Köhler.

G m ü n d.

Strohüte

für Herrn, Damen, Kinder und Landleute zu herabgesetzten Preisen bei

Andreas Köhler.

Eis-Pommade

(Pommade Glaciale)

Die Vorzüglichkeit dieser köstlichen von mir schon über 25 Jahre bereiteten Pommade ist bei beiden Geschlechtern längst anerkannt. Sie hat das Aussehen und schmilzt in der Hand wie Eis, stärkt die Kopfhaut und Haarwurzeln, beugt der lästigen Schuppenbildung vor oder hebt sie auf, macht die Haare kraus und lockig, verhindert das Ausfallen und Grauwerden, befördert den Wuchs und verleiht den Haaren die größte Geschmeidigkeit und den schönsten Glanz. Preis des großen Glases 24 fr., des kleinen 12 fr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schwäbisch Gmünd bei

Franz von Auer's Wittwe.

Göppingen.

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger etc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

Schöne Kleiderstoffe in Havanna, Crep de Paris, Mohair, Viktoria, Schalie, Satain, Barege, Tibet, Lüstre, Nips, Poil de chevre, sowie Seidenzeuge, Shawls und Tücher, Tuch und Bukskin, verkauft zu sehr billigen Preisen

N. Reichmann aus Stuttgart,
dahier im Laden des Hrn. Bekner neben der Sonne.

Von höchsten Medizinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

von den Herren Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, vorm. Kreis- und Stadtgerichtspräsident Dr. Solbrig zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medizinalrath Dr. Kopp in München sowie von vielen anderen in- und ausländischen renomirten Ärzten und Chemikern.

Eau d'Alirona

oder feinste flüssige Toiletten-Seife zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weichen Haut und zu schmerzlosen Beseitigung der Gesichtsfalten, Sommersprossen, Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, sowie sonstiger Hautunreinheiten. Seit 25 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken verschwinden auf den Gebrauch dieser Seife wie der Nebel vor den Strahlen der aufgehenden Sonne. Preis 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; Mailändischer Haar-Balsam, zu 30 fr. und 54 fr.; Eau de Mille fleurs zu 18 fr. und 36 fr.; Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität zu 18 fr. und 36 fr. das Glas; Anadoli, oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr. und in Schächeln zu 24 fr.; und zu 12 fr.

Essence of Spring Flowers (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 kr. das Glas; Haaröle (Macassar- und Klettenwurzel-Öel) zu 6 kr, 9 und 18 kr.; Duft-Essig zu 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittve.

G m ü n d.

Anzeige & Empfehlung.

Nachdem ich meine Maschinenwerkstätte mit neuen Werkzeugen und durch Wasserkraft betriebene Hilfs-Maschinen versehen habe, und dadurch im Stande bin, auch Größeres auszuführen, so empfehle ich mich in **Einrichtungen verschiedener Werke, sowie zur Anfertigung neuer Maschinen, wie auch zu Abänderungen und Reparaturen jeder Art**, und sichere pünktliche Arbeit und schnelle Bedienung zu.

Auch habe ich meine **Schleifmühle** mit tüchtigen Arbeitern besetzt und bin deshalb im Stande, jeder Anforderung schnell entsprechen zu können, weshalb ich mich der werthen Einwohnerschaft Gmünds, sowie deren Umgebung bestens empfehle.

Achtungsvoll

Fr. Currlin, Mechanikus.

Wahl-Ergebniß der Bürger-Auswahlwahl.

Dr. Bisel, Obmann, 117 Stim. **Bühlmaier**, Blauentewirth, 190. **Käfer**, Metallbreher, 114. **Palmer**, Bärentewirth, 185. **Walter**, Kupert, Fabrikant, 115. **Blattner**, **Thomas**, 108. **Büchler**, J., Fabrikant, 115. **Albrecht**, J., Schreiner, 109. **Schirmer**, Silberarbeiter, 185. **Ruttler**, **August**, Goldarbeiter, 113. **G. Schütz** wurde auf 1 Jahr gewählt mit 82 Stimmen.

Gmünd, 1. Juli. Das furchtbare Gewitter am Montag Nacht hat — soweit wir bis jetzt näher unterrichtet sind — dem hiesigen Oberamtsbezirk sehr beträchtliches Unheil gebracht.

Während in Gmünd der Schaden im Allgemeinen auf die Bäume und sonstige dem Sturme frei ausgesetzt gewesenen Gegenstände beschränkt blieb, so kommen uns vom Lande meist sehr traurige Nachrichten zu. Auf den Markungen Bargau und Oberbettringen soll der Hagel Taubeneier groß gefallen sein, so daß den beiden Gemeinden an Fenstern, Feldfrüchten, Heu zc. bedeutender Schaden zugegangen ist. Ähnliche Nachrichten erhalten wir von Spraitbach, Durlangen, Lägerroth, Mühlungen und auch von Großdeinbach u. Lorch, wo der Sturm und Hagel mehr oder weniger große Verheerungen an Felderzeugnissen angerichtet hat.

So bedauernswerth ein solches unaufhaltsames Naturereigniß für jeden Beschädigten ist, so ist doch am Meisten noch ein Mann aus dem hiesigen Oberamt zu beklagen, den das schreckliche Unwetter auf dem Heimweg überrascht und getödtet hat.

Bei dem am 28. und 29. Juni abgehaltenen Liederfeste in **Sehringen** erhielten Preise: Von den Vereinen ländlichen Charakters: 1) Sontheim, M. Heilbronn, Mus.-Dir. Raiblen; 2) Kochendorf, M.D. Staib. Von den städtischen: 1) Heilbronn. Singkranz, M.D. Maschel; 2) Hall, Musikverein j. G., M.D. Günther.

Berg bei Stuttgart, 29. Juni. Wir können nicht umhin, von einem Akt edler Menschenliebe und Aufopferung Notiz zu nehmen. Als vor einigen Tagen ein Herr über die Riesbrücke ging und durch die Bezahlung des Brückengeldes etwas aufgehalten war, hörte derselbe ein Schreien mehrerer in der Nähe habender 9—12jähriger Mädchen. Er sah wie eines derselben von der Strömung fortgerissen wurde. Schnell entschlossen warf er Hut und Rock ab, stürzte sich in den dort ziemlich bewegten Fluß und in wenigen Augenblicken war das schon unrettbar für verloren gehaltene, bereits ohnmächtige Kind am Ufer des Flusses und konnte den Armen der Mutter unversehrt zurückgegeben werden. Der Herr, der diese Rettung eines Menschenlebens mit seltenem Muthe und rascher Entschlossenheit ausführte, ist der Kaiserl. Franz. Gesandte am Königl. Hofe, Graf v. Damrémont.

Ulm, 28. Juni. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter; eine ungeheure Wolkenmasse, von Süd und Südwest herziehend, thürmte sich zusammen; Blitze mit furchtbaren Donner schlägen begleitet, zuckten durch die Luft und schlugen an drei verschiedenen Orten ein, so im bayerischen Hof in Neu-Ulm und bei Rosenwirths

Schenkewirthschaft in Bäume und im Hahnenwirthsgärtle in Thürpfofen, ohne irgend Jemand zu verletzen.

Frankfurt, 27. Juni. Aus den täglichen Berichten der Blätter über die ungeheuern, offenbar gegen Rußen gerichteten Rüstungen Rußlands notiren wir heute, was aus Helsingfors gemeldet wird. Auf die Wälle von Sweaborg sind Kanonen von einer neuen Konstruktion und großem Kaliber gebracht, die Magazine sind gefüllt, Reservsoldaten und höhere Artillerie- und Ingenieur-Offiziere strömen täglich zu. In Finnland und den baltischen Provinzen, denen die vollste Aufmerksamkeit der Regierung zugewendet wird, glaubt man allgemein an einen bevorstehenden Krieg.

Weimar, 28. Juni. In dem nahen Dorfe Oberingen, wo eben die Kirchweih gefeiert wurde, ist es am Abend des 25. ds. zwischen Soldaten zu einem argen Streit gekommen. Die Soldaten scharten sich zusammen, hieben auf Alles ein, was ihnen in den Weg kam. Eine größere Anzahl Bauern sind zum Theil schwer verwundet worden, darunter zwei, bei welchen man am Wiederaufkommen zweifelt. Es war ein entsetzlicher Austritt, daß die Sturmlocke gezogen wurde, um Hilfe aus der Nachbarschaft herbeizurufen.

Aus **Sachsen**, 25. Juni. Das sächsische Städtchen Geyer ist gegenwärtig wohl der unglücklichste Ort in Deutschland. Im Okt. v. J. hatte eine Feuersbrunst das halbe Städtchen und die eingehelmte Ernte verzehrt; vor Kurzem hat der Hagel seine dießjährige Ernte auf dem Halme vernichtet, und nun hat heute, wie Sächs. Bl. berichten, eine neue Feuersbrunst den Rest des Orts bis auf ein paar Häuser eingäschert. Es ist zu hoffen, daß ganz Deutschland der ärmsten Einwohner Geyers sich annehmen werde.

Breslau, 26. Juni. Eine Correspondenz der „Schl. Z.“ aus Josephstadt vom 24. meldet, daß Langiewicz noch immer da selbst internirt und streng bewacht ist.

Breslau, 26. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende ein Schreiben der K. Regierung mit, in welchem das Verfahren sowohl des Stadtverordnetenvorstehers, als der Mitglieder der Versammlung, welche dem Antrage, eine Deputation mit einer Petition an Se. Majestät zu senden, beige stimmt haben, streng getadelt. Auch kommen ferner die Verfügungen der Königl. Regierung zur Verlesung, durch welche der Stadtverordnetenvorsteher, Justizrath Simon, zu einer zweiten Geldstrafe von 100 Thlr. herangezogen wird, weil er in der letzten Sitzung das Referat über die Schritte, welche die nach Berlin gesandte Deputation gethan, übernommen hatte, und auch dem stellvertretenden Vorsteher, Stadtrath a. D. Lubewig, eine Geldstrafe von 100 Thlr. auferlegt wird, weil er als Vorsitzender in derselben Sitzung den der Deputation vollirten Dank beantragt, bez. ausgesprochen habe.

Von der polnischen Grenze, 28. Juni. Die sogen. polnische Nationalregierung hat eine Antwort auf die Vorschläge der 3 Mächte erlassen. Die Abberufung Murawieff's ist unbegründet.

Krakau, 26. Juni. Gestern wurde hier ein Akt der empörendsten Rohheit bei Beerdigung eines schon seit fünf Monaten bettlägerigen Civilwachmanns verübt. Schon am Morgen wurde der Sargdeckel, der nach dortigem Gebrauch vor dem Hause aufgestellt war, besudelt, beschimpfende Zettel wurden an den Straßenecken angeklebt, in welchen die Wittve und Kinder des Verstorbenen alle „österreichischen Spione,“ namentlich den kürzlich angefallenen und verwundeten Civilwachmann, zur Theilnahme an dem Leichenbegängniß auffordern, welches bei Gregorszi (auf dem Schindanger) stattfinden werde. Nachmittags versammelten sich Gassenjungen, Lehrbuben u. dgl., wie auf Kommando pfeisend und jodelnd, vor dem Trauerhause und würden selbst die Leiche verunglimpft haben, wenn nicht die Gasse sofort durch starke Patrouillen wäre gesäubert und abgesperrt worden. 23 Exzedenten wurden verhaftet. Der Czar erklärt sich voll Entrüstung gegen die an einem Todten verübten Frevel und erklärt den Vorfall als lediglich hervorgerufen durch Gassenbuben.

Warschau, 22. Juni. Der „Ostsee-Z.“ wird unter dem 23. Juni geschrieben: Das von mir vorausgesehene blutige Zusammentreffen der russischen Truppen mit den in der Landschaft Wielun operirenden Insurgentencorps ist bereits am 20. erfolgt. Das Gefecht entspann sich in früher Morgenstunde unweit des Städtchens Widawa im Kreise Sieradz, und dauerte den ganzen Tag hindurch. Von russischer Seite waren etwa 3000 Mann mit 4 Geschützen beim Kampfe engagirt, von Seiten der Insurgenten eine gleiche Macht. Die russischen Truppen waren aus Sieradz, Wielun und Kalisch herbeigezogen. Die Insurgentenschaar bestand aus den vereinigten Corps Ostfinkis und Latzanowskis. Auf beiden Seiten wurde mit Hartnäckigkeit gekämpft. Das Resultat des Kampfes war die Niederlage der Insurgenten, von denen viele getödtet und gefangen genommen sind.

St. Petersburg, 27. Juni. Die französische, englische und österreichische Note wegen Polen wurde heute dem Fürsten Gortschatoff übergeben.

Man hat Nachrichten aus **Japan** vom 11. Mai. Der englische Admiral hat eine Entschädigungssumme verlangt, widrigenfalls Frankreich und England Japan den Krieg erklären würden.

Man schreibt dem Telegraph von Barcelona aus **Sueca Opera** in Almeria vom 19., daß man an diesem Tage daselbst 230 Erdstöße verspürt hat. Die Häuser und Thürme der Stadt geriethen in das bedenklichste Schwanken; ganze Dächer stürzten ein und die festesten Mauern bekamen Sprünge. Der Thurm der Kirche zum heiligen Grab wurde von dem Hauptgebäude völlig weggeschoben. Es herrschte unter der Bevölkerung, welche sich ins Freie geflüchtet hatte, ein unbeschreibliches Entsetzen.

Nordamerika. Seit Juli 1862 gelang es 51 Dampfern und 45 Segelschiffen, aus Nassau ausgelaufen, um die Blockade durchbrechend die Häfen der Rebellenstaaten zu erreichen. Während desselben Zeitraumes gelang es 44 Dampfern und 45 Segelschiffen, von den konföderirten Staaten aus nach Nassau durchzubringen. — Berichte aus **Vicksburg** melden, daß die Zahl der von den belagernden Truppen empfangenen Wunden eine ganz enorme sei, weil die Rebellen an Stelle der Kugeln Miniaturbomben anwenden, welche, wenn aufschlagend, explodiren; und ein New Yorker Blatt fragt wohl nicht mit Unrecht: Ist es wahrscheinlich, daß diese tödtlichen Geschosse innerhalb der Grenzen der Konföderation fabrizirt werden?

Die Braut des Blinden.

(Schluß.)

Beide kehrten zu der Stelle zurück, wo Henri und Clemence nebst deren Eltern, erwartungsvoll standen.

„Geduldet Euch einen Augenblick, Herr Graf,“ sagte Montagne zu Henri. „Sogleich bin ich wieder hier.“

Er begab sich raschen Schrittes in die Kirche, um nach wenigen Minuten zurückzukehren.

Dann trat er auf die steinerne Treppe und sprach mit lauter Stimme, die aber etwas Grelles und Schneidendes hatte:

„Ich, der Graf von Montagne, vermähle in dieser Stunde meinen Pflegesohn, den Grafen Henri de Sablon, mit der Tochter des Waffenschmieds Jaques Dufore, die hier zur Stelle ist, und

lade meine sämtlichen Gäste zu Trauzeugen dieses Paares ein.“

Indem der Graf diese Worte hören ließ, wies sein Gesicht eine tödtliche Blässe und schweifte sein Auge wie das eines Wahnsinnigen umher.

Die adeligen Männer und Frauen des Zuges waren im höchsten Grade verwundert über das, was seit einer Viertelstunde vor ihren Augen sich begeben. Ohne von dem Grafen Montagne Aufklärung zu fordern, begaben sie sich unwillig nach Hause, als sie den letzten Entschluß ihres Standesgenossen vernahmen.

Das junge Paar begab sich in die Kirche. Die Eltern der Braut, Bannieri und Feltz folgten zunächst, dann kamen Graf Montagne und Leonore; letztere hatte ihren ganzen Stolz wieder zusammengerafft. Ihre Leidenschaft für Henri war mit seiner neuen Blindheit erloschen. Der Vater hatte ihr ja zugerufen: „Setz bin ich wieder Herr seines Vermögens!“ Das war ein Trostspruch für ihre stolze, ehrgeizige Seele, welcher sie die momentane Demüthigung, die sie erlitten, mit Ruhe ertragen ließ.

Ehe eine Viertelstunde verging, war Clemence Dufore Gräfin von Sablon. Ihr Herz war kaum groß genug, das Glück zu fassen, das sie durchströmte, als Henri und sie das verhängnißvolle Ja ausgesprochen und der Priester ihren Bund gemeiht hatte.

Aber ihre Seligkeit sollte dennoch eine Steigerung erfahren, als Henri nach beendigter Ceremonie laut zu ihr sagte:

„Du, mein theures Weib, warst meine Führerin in den Tempel des Herrn, hinaus will ich Dein Führer sein; denn die Blindheit, die plötzlich, wie ein Wunder über mich kam, als ich vorhin ein schweres Unrecht an Dir begehen wollte, ist auch auf eine wunderbare Weise wieder von mir gewichen. Wie Du mich siehst, sehe ich Dich; aber ich sehe noch mehr als Du, ich sehe nicht bloß Deinen vergänglichsten Leib, Deine Seele sehe ich, sie schwebt vor mir in der Lichtgestalt eines Engels, den die Gnade des Ewigen von seinem Throne zu meinem Heile auf die Erde herabgesandt hat!“ Er schloß seine Gattin in seine Arme und küßte sie zärtlich.

Dann schritt er mit ihr zur Kirche hinaus.

Clemence, die Wundergläubige, glaubte auch an dieses neue Wunder so lange, bis der Gatte ihr wenige Tage darauf den von dem Arzte Bannieri zu ihrem Glück angelegten Plan enthüllte.

Bei den Bürgern aber, die bei der Trauung zugegen gewesen, blieb der Glaube fest, daß Gott an diesem Tage sichtbar ein zweifaches Wunder gethan habe.

Bannieri hielt das dem Grafen von Montagne gegebene Versprechen. Henri, der jetzt die Verwaltung seiner Güter selbst übernahm, zahlte ihm eine Summe aus, die groß genug war, um damit fern von Nancy, in einer Gegend, wo der Name Montagne nicht bekannt war, einen Landstich zu erwerben, wo er den Rest seiner Tage ohne Sorgen verleben konnte. Er reiste mit seiner Tochter einen Monat nach Henri's Vermählung von Nancy ab und das glückliche Paar hörte nicht eher wieder von ihm, bis nach einem Jahre, wo plötzlich Leonore von Montagne, in Trauer gekleidet, wieder in Nancy erschien und den Tod ihres Vaters meldete. Auf dem Sterbebette hatte er seiner Tochter die Verbrechen seines Lebens bekannt. Demüthig und gebessert lehrte sie zu ihrem Pflegebruder zurück, in dessen Hause sie eine gastliche Aufnahme, an dessen Gattin sie eine liebende Freundin fand. Nach einigen Jahren wurde sie die Gemahlin eines Barons von Auvergne, der unfern der Stadt als Gutsbesitzer lebte. Ihn, einen wahrhaft edlen Edelmann, lernte sie mit der Liebe lieben, die allein dem Glück eines Ehebandes Dauer verleihen kann.

Der trackere Freund Henri's, Feltz von Montagne, begab sich nach Versailles und trat in den Staatsdienst, in dem er es zu einem hohen Posten brachte.

Bannieri, der Freund und Schutzgeist des glücklichen Paares, blieb noch sechs Monate in Nancy, dann nahm er Abschied von Henri und seiner Gattin mit den Worten:

„Ein Arzt gehört sich nicht selbst, sondern seiner Wissenschaft an. Mein Beruf ist es, ein Wanderer zu sein auf Erden und Hülfe zu bringen, wo die Thore des Lichtes verschlossen sind.“

Er reiste wieder in sein Vaterland, nach Italien zurück und starb dort unvermählt nach vielen Jahren in hohem Alter.

Henri und Clemence wurden die Segensengel der Armen und Leidenden in der guten Stadt Nancy und ihr Gedächtniß war selbst hundert Jahr nach ihrem Tode noch nicht erloschen.